

ADLERSHOF

Journal

JULI | AUGUST
2026

Culture Club

Die kreative
Seite Adlershofs





Inhalt

3 ESSAY

von Lea Streisand: Muttasprache Berlinerisch

4 IM GESPRÄCH MIT

Victoria Völker, die das Wir-Gefühl bei der GFal fördert

5 PORTRAIT

Der Vielseitige: Giovanni Bruno befasst sich mit Neutronen, Synchrotronstrahlung und Temperatur

6 TITELTHEMA

Impro, Tanz und Zukunftswelten: Adlershofer Beschäftigte gehen in ihrer Freizeit ungewöhnlichen Leidenschaften nach. Wir haben bei drei von ihnen nachgefragt.

9 GASTRONOMIE | GRÜNDUNG

Die Mischung macht's: Nosh.Bios Superfood in der Speisemanufaktur Adlershof

10 FORSCHUNG

Materialforschung: BESSY und das Bronzeschwert

12 UNTERNEHMEN

Im Gleichtakt zum Erfolg: Zwei in Adlershof gewachsene Unternehmen beziehen eigene Domizile

14 NACHGEFRAGT | CAMPUS

Kino unterm Sternenhimmel: „Culture meets Science at Work“ lädt zum Adlershofer Leinwandsummer

16 EINBLICKE

Choreografie in Bronze: In der Kunstgießerei Altglienicke entstehen durch historisches Handwerk moderne Unikate

18 KURZNACHRICHTEN

AUS DER REDAKTION

Out of office

Ein Buch, das fesselt. Eine Ausstellung. Reisen. Gute Musik. Neue kulinarische Entdeckungen. Alles Dinge, die die Welt gefühlt größer machen und lebendiger. Die manchmal so gut sind, dass sie einen noch lange durch den Alltag tragen. Wenn das Dreivierteljahr Winter überstanden ist – if you know, you know –, gibt es keinen besseren Ort als Berlin im Sommer, um Neues zu erleben: ob in Bars, Galerien, Biergärten, Theatern, in Clubs oder auf Straßenfesten. Wäre ich für einen Tag Ihr persönlicher Kulturguide – nicht beauftragt, nicht bestochen, aber absolut voreingenommen –, würde ich in einem der Cafés der Bölschestraße mit einem Frühstück starten. Danach aufs Wasser per privater oder touristischer Bootstour. Immer gut: die Ausstellungen im Gropius Bau. Mehr Kombination aus Kunst plus Sommer als in der Liebermann-Villa am Wannsee geht kaum. Am Abend ins Freiluftkino in Kreuzberg und danach für eine neapolitanische Pizza ins Il Pizzaiolo in der Schlesischen Straße.

Im September sind Sie hoffentlich alle wieder zurück in Adlershof, wenn unser Open-Air-Kino in die zweite Runde geht. Wie es zu „Culture meets Science at Work“ kam und was 2026 auf dem Programm steht, erzählen wir hier (S. 14).

In unserem Sommerjournal entdecken wir unterschiedlichste Seiten von Kultur. Fündig wurden wir in direkter Nachbarschaft, in der Kunstgießerei Altglienicke, die auch eine Galerie beherbergt. Wie hier Plastiken beispielsweise für das Potsdamer Stadtschloss oder das Humboldt-Forum entstehen, hat uns Inhaberin Anke Schirlitz erzählt (S. 16). Die Talente der Campus-Community beschränken sich offenbar nicht nur auf das Daily Business: „Impro, Tanz und Zukunftswelten“ stellt drei Menschen mit außergewöhnlichen Freizeitaktivitäten vor (S. 6). Und: Von Zeit zu Zeit besuchen uns einzigartige historische oder sogar extraterrestrische Gegenstände. Anfang dieses Jahres durften Wissenschaftler von Helmholtz-Zentrum und BAM ein Schwert aus der Bronzezeit unter die Lupe nehmen. Welche Methoden zum Einsatz kamen und welche Geheimnisse sie dem Fund entlocken konnten, lesen Sie auf S. 10.

Ich wünsche Ihnen einen Sommer mit guten Erinnerungen.

Herzlich

Peggy Mory
Chefredakteurin



Ausführliche Texte und Adlershofer Termine finden Sie unter:
www.adlershof.de/journal

Muttasprache Berlinerisch

Die gute Mutter ist bekanntlich reine Fiktion, ein Ideal und selbst in den Märchen der Brüder Grimm lediglich tot denkbar. Aber ich bin trotzdem die schlimmste Mutter der Welt.

Das Kind war krank. Bronchitis. Die ganze Woche. Als gute Bundesbürger:innen haben mein Mann (a. k. a. der beste Vater der Welt) und ich uns selbstverständlich nicht krankschreiben lassen, sondern abwechselnd im Homeoffice geschuftet, bis uns die Hutschnur geplatzt ist.

Also ich bin immer im Homeoffice. Ich nenne es Arbeitszimmer. Oder Schreibtisch. Aber normalerweise atmet mich da nicht permanent eine kleine Bazillenschleuder von der Seite an, die keinen Bock auf Hausaufgaben hat und mir stattdessen über die Schulter schielt und jedes Mal, wenn ich kurz davor bin, einen klaren Gedanken zu fassen, mich so ganz sanft mit Zweitklässlerzeigefinger mit noch 'nem Fitzelchen Popel unterm Nagel von der Seite anstupst und flüstert: „Mami?“

„Was?“, sage ich. Er zeigt mir sein Übungsheft Deutsch. „Ja, jut“, sage ich. „Komm weiter.“

Typisch Berlinerin. Nie einfach loben können, immer gleich noch 'nen Verbesserungsvorschlag hinterher. Hab' ich schon bei meiner Großmutter geliebt: „Ditt Kleid hättste ja ooch nomma bügeln könn', wa?“ Oder: „Deina Haarbürste sind wohl die Zinken ausgegangen ...“ Oder, ganz schlimm: „Naja, Hauptsache, du find'st dich schön!“

Jetzt bin ich selber so. „Komm Schätzchen“, sage ich, „noch drei Seiten.“

„Ich weiß aba nich, was ich da machen soll!“, nörgelt das Kind. Schon bei dem Tonfall krieg' ich das Kribbeln.

Aber Lea, sage ich mir, sei kein Arsch, in ein paar Jahren muss der deine Rente zahlen und die seines Vaters und die seiner Oma vermutlich auch, da kannst du ihm jetzt fünf Minuten deiner Aufmerksamkeit schenken.

„Zeig her“, sage ich.

Er zeigt die Seite in seinem Übungsheft Deutsch und ganz oben steht: *Verbinde und schreibe die Wörter auf.*

„Ich versteh nich, was ich da machen soll“, jammert das Kind.

„Na ditt vasteh' ick“, sage ich, „dass de ditt nich vastehst, ditt is ja och völliich unvaständlich! Ditt is überhopt keen Satz. *Verbinde und schreibe die Wörter auf.* Ditt is enfach falsch. *Verbinde die Wörter auf ...* Uff watt denn? Auf einer Skala von Sozialhilfeempfänger bis Privatflugzeug? Welche Wörter denn, welche Verbindungen?“

Mein Sohn wird nervös. „Mami!“

„Was?!“, sage ich. „Das is einfach falsch. So muss das heißen ...“ Ich bringe den Satz durch Korrekturzeichen und Ergänzungen in die richtige Reihenfolge: „Verbinde die Wörter und schreibe sie auf. So isses richtig.“

Mein Sohn wird hektisch: „Nich“, sagt er. „Da dürfen wir nicht reinschreiben.“

„Ick bin Schriftstellerin“, sage ich, „ich darf das.“

Er guckt unglücklich. Ich streiche ihm durchs güldene Haar. „Komm Spatzi“, sage ich, „mach ma fertig und noch die nächste Seite und dann machen wa Eierkuchen.“

Als ich später auf die nächste Seite gucke, gehts um Fragewörter.

1. *Schreibe die passenden Fragewörter in die kurzen Lücken.* Die Fragen stehen schon da: ... *ist dein Name?* Nur die Pronomen fehlen wer, wie, was usw.

2. *Beantworte die Fragen.*

Mein Sohn hat ganz ordentlich eingesetzt:

WIE ist dein Name?

WAS ist dein Hobby?

Die Antworten stimmen auch: *Mein Hobby ist Lego bauen.*

Seinen Namen kann er auch schreiben. Und immer im ganzen Satz. Subjekt, Prädikat, Objekt, Punkt.

WO kommst du her? – Ich komme aus Berlin.

Und, Achtung, jetzt kommt's: *WER ist dein Vorbild?*

Antwort: *Mein Vorbild ist meine Mama.*

Was so eine Aussicht auf Eierkuchen bewirken kann.

Letzte Frage: *WARUM ist das so?*

Antwort meines Sohnes: *Weiel es einfach so ist.*

WEIEL. Mit verstärkendem E hinten. Für wenn die Frage sehr doof war und die Antwort von vornherein klar wie Kloßbrühe. Wie bei NEIEN oder NICHE.

Vielleicht bin ich gar nicht die allerschlechteste Mutter der Welt. Die Muttersprache des Kindes ist jedenfalls definitiv Berlinerisch.



LEA STREISAND schreibt Romane („Hätt' ich ein Kind“, „Berlinerisch – Watt denn, icke?“), Essays für FAZ, taz, Süddeutsche. „Muttasprache Berlinerisch“ ist Teil ihrer radioeins-Hörkolumne „War schön gewesen“.



Im Gespräch mit **VICTORIA VÖLKER**

Stadtradel-Touren, Clean-ups, Firmenstaffelläufe, Darts-Turniere. Das sind nur einige der gemeinsamen Freizeitaktivitäten der GFal Gesellschaft zur Förderung angewandter Informatik e. V. Ein „Event Innovators“-Team um Geschäftsführungsreferentin Victoria Völker fördert aktiv Motivation und Zusammenhalt der 150 Mitarbeitenden.

Adlershof Journal: Welche Historie haben die GFal-Gemeinschaftsaktivitäten?

VICTORIA VÖLKER: Es gab bereits eine gute Tradition, als ich 2017 zum Institut stieß. Das Team der Bildverarbeitung/Industrielle Anwendungen richtete regelmäßige Bowlingturniere sowie Volleyball- und Badmintontreffen als gemeinsame Events aus. Als sportbegeisterte Person fand ich das wunderbar und habe erstmals auch ein GFal-Team beim Berliner Stadtradeln an den Start gebracht. Die Resonanz und der Teamgeist waren so groß, dass wir mit einer engagierten Gruppe aus Forschungs- und Verwaltungsmitarbeitenden beschlossen, noch weitere Gelegenheiten zur Begegnung jenseits des Arbeitsalltages zu organisieren.

Welche Aktivitäten konnten Sie etablieren?

Am dreiwöchigen Stadtradeln beteiligten sich im neunten Jahr bis zu 60 Mit-

arbeitende. Wir koordinieren gemeinsame Feierabendtouren, am Ende der Saison steht ein gemeinsames Grillfest. Wir konnten so auch schon Leute aufs Rad bekommen, die damit vorher keine Berührung hatten. Außerdem haben wir das zwanglose Austauschformat „GFal4Talk“ etabliert. Legendär sind unsere Weihnachts- und Frühlingsfeste. Ursprünglich hat ausschließlich unser Event-Innovators-Team diese Aktivitäten organisiert. Wir haben jedoch schnell gemerkt, dass wir damit nicht alle Kolleginnen und Kollegen erreichen. Mittlerweile sind die einzelnen Institutsbereiche rotierend für ein gemeinsames monatliches Event verantwortlich.

... und sorgen so für neue Ideen?

Die Aktivitäten reichen vom Public Viewing von Sportevents oder Filmnachmittagen über gemeinsame Müllsammelaktionen, Bowling- und Spielabende bis zu Mario-Kart-Turnieren. Hier finden sich je nach Interessenlage

VICTORIA VÖLKER

Tätigkeit: Leiterin operatives Management – Referentin der Geschäftsführung

Jahrgang: 1986

Wohnort: Berlin-Altglienicke

Ich mag: CrossFit, Hindernisläufe, Motorrad und Fahrrad fahren, Reisen und jeden Moment einfach zu genießen

unterschiedliche Mitarbeitende zusammen. Wichtig ist, dass die Balance zwischen Arbeit und Freizeit gehalten wird, dass wir die Leute aus dem Bürostuhl herausbekommen und im besten Fall auch Gesundheit und Bewegung fördern. Besonders für neue Kolleginnen und Kollegen ist das eine wunderbare Gelegenheit, sich zu vernetzen und schneller im Unternehmen anzukommen. Das mitzuerleben freut mich sehr.

Warum liegt Ihnen das Thema Unternehmenskultur am Herzen?

Ich führe Verwaltungsmitarbeitende aus dem Office Management, der Buchhaltung und im Personalbereich und bin als Referentin der Geschäftsführung die „rechte Hand“ der Institutsleitung. Mir ist es besonders wichtig, ein vertrauensvolles Arbeitsumfeld zu schaffen, in dem die Kolleginnen und Kollegen gern bei der GFal arbeiten und motiviert sind. Wir leisten hier Forschungs- und Entwicklungsarbeit im Bereich angewandter Informatik, dafür braucht es eine kreative und vertrauensvolle Zusammenarbeit in den Teams und auch bereichsübergreifend.

Wenn Sie Ihre Freizeit nicht gerade mit dem GFal-Team verbringen, was macht Ihnen Freude?

Sport bestimmt mein Leben. Ich liebe CrossFit-Training und Hindernisläufe. Hier nehme ich regelmäßig an Wettkämpfen teil und verbinde das mit einer weiteren Leidenschaft: dem Reisen. Ich bin schon bei Läufen in Malta und England gestartet oder auch beim Marathon des Sables, einem Wüstenlauf, der 2023 in der marokkanischen Sahara stattfand. Dafür muss ich fit sein und regelmäßig trainieren. Ich bin außerdem ein sehr neugieriger Mensch, mag Stand-up-Comedy oder Science Slams. Kürzlich habe ich zum ersten Mal den Karneval der Kulturen besucht – die offene, fröhliche Atmosphäre hat mich begeistert. **_pm**

DER VIELSEITIGE

Giovanni Bruno befasst sich mit Neutronen, Synchrotronstrahlung und Temperatur

Das Staunen ist ihm in Jahrzehnten nicht abhandengekommen. Über hitzebeständiges Glas etwa, dieses „Wundermaterial“. Nach den Gesetzen der Physik sollte es sich durch Erwärmung ausdehnen und kann bei schnellem Abkühlen brechen. Vermeiden lässt sich dies, indem schon bei der Herstellung die Glasschmelze langsam genug erkaltet, dass darin Keramikteilchen heranwachsen können. Ein Kunststück, findet Giovanni Bruno: „Wissenschaft ist immer auch Kunst.“

Die Verbindung von Glas und Keramik war vor rund zwei Jahrzehnten ein Thema im Berufsleben des gebürtigen Südtaliensers, der damals als Gruppenleiter in der Materialforschung der US-Firma Corning beschäftigt war, eines Herstellers von Spezialgläsern.

Ein Studium der Kerntechnik an Europas ältester Hochschule in Bologna und ein weiteres der Physik hatte er da bereits hinter sich; Werkstoffkunde war ihm zur Leidenschaft geworden. Unter 400 Bewerber:innen konnte er sich eine von zehn ausgeschriebenen Doktorandenstellen sichern und zog aus Italien in die Welt, wo es die Großgeräte gab, die er für seine Forschung benötigte. Zürich, Saclay, Manchester, um die Jahrhundertwende auch schon Berlin, waren Etappen seines Wanderlebens. Brunos Tochter kam in Frankreich zur Welt, der Sohn in den USA. Mit der Familie zog Bruno 2012 erneut nach Berlin, zunächst als Gruppenleiter an der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM), seit Ende 2025 als Abteilungschef für Temperatur und Synchrotronstrahlung der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt (PTB), die über Standorte in Charlottenburg und Adlershof verfügt.

„Wir definieren die Skalen der Temperatur. Wir machen die Temperatur“, beschreibt er die Tätigkeit seiner Abteilung. Die PTB ist in Deutschland die letzte Instanz für Fragen des Messwesens. Sie legt rechtlich verbindliche Standards für alle Maßeinheiten fest. Präzision ist oberstes Gebot. Für die Temperaturmessung bedeute dies, so Bruno, „Definitionen zu finden, die nicht an Zustände gebunden sind“ – den Siede- oder Gefrierpunkt etwa –, „sondern an physikalische Konstanten“.

Eine Konstante in Brunos Laufbahn sind Großgeräte, gigantische Installationen wie der Elektronenspeicherring BESSY II in Adlershof. Viele hat er gesehen, beeindruckt von ihrer Größe, Leistungsfähigkeit und Anziehungskraft für eine international gemischte Forschungsgemeinschaft.

Dabei sind Physik und Materialwissenschaft nicht die einzigen seiner Leidenschaften: „Ich liebe Sprachen. Ich liebe Sprechen. Ich finde Kommunikation sehr wichtig.“ Die gelingt ihm außer in seiner Muttersprache noch in acht weiteren Sprachen. Nicht in allen, wie er meint, so perfekt wie im Deutschen. Sein Persisch habe er vergessen. Er hat es gelernt, als er eine iranische Freundin hatte. So ging das öfters: „Ich hatte eine argentinische Freundin, also spreche ich Spanisch. Meine Frau ist Russin, daher kann ich Russisch.“

Tischfußball ist eine weitere Leidenschaft. Nicht in der Variante, wie hierzulande üblich, mit an Stangen befestigten Figuren, die sich nach vorne und

hinten drehen und seitwärts bewegen lassen. Beim „Subbuteo“ bewegen sich die Figuren, geführt von der Hand des Spielenden, nach den gängigen Fußballregeln frei übers Feld. In Deutschland führt Subbuteo eine Nischenexistenz, in Italien und England sei es noch sehr populär: „Jedes Kind meines Alters hat Subbuteo gespielt. Es ist das Spiel meines Lebens.“

Geboren wurde Bruno vor 60 Jahren in Potenza, etwa auf halber Strecke zwischen Amalfi und Tarent. Er verbrachte hier seine ersten 15 Jahre, bis sich seine Eltern nach einem verheerenden Erdbeben in eine weniger riskante Gegend Norditaliens versetzen ließen. Potenza krallt sich 830 Meter hoch an einen steilen Bergrücken. Kein Vergleich mit Brandenburg: „Mir ist es hier zu flach.“ Bedauerlich findet Bruno auch die dunklen Nachmittage im Winter. Die Berge und das Licht des Südens – mehr vermisst er nicht in Berlin. [_wid](#)



Bekennender Subbuteo-Botschafter: PTB-Abteilungsleiter Giovanni Bruno

Ob nach Feierabend oder am Wochenende:
Am Campus Adlershof gehen Beschäftigte
ungewöhnlichen Leidenschaften nach.
Wir haben bei drei von ihnen nachgefragt.

IMPRO, TANZ UND

Wenn **ANNA ROMANOTTO** nach einem Arbeitstag im Labor abschalten will, joggt sie eine Runde oder trommelt ab und zu auf dem Schlagzeug ihres Mannes. Die 48-Jährige ist eine der beiden Prokuristinnen bei der PiCA Prüfinstitut Chemische Analytik GmbH und verantwortet dort als Teil der Geschäftsführung den Forschungs- und Entwicklungsbereich sowie das Projektmanagement. Beruflich bewegt sie sich zwischen Pflanzenschutzmittelrückstandsanalytik, Mikroplastik, Naturstoffen und sogenannten NIAS- (Non-Intentionally Added Substances-) Verbindungen.

Ausgleich und Leidenschaft findet Romanotto beim Flamenco und der Bonsaizucht. „Zum Flamenco kam ich eher zufällig über eine Empfehlung im Freundeskreis“, erzählt sie. Der Funke sprang schnell über: „Der schöne, ausdrucksvolle und energische Tanz, der auch ohne Partner funktioniert, hat mich schnell begeistert.“ Heute trainiert sie nicht nur regelmäßig, sondern tanzt auch in einem Ensemble. Ein besonderer Moment war für sie ein Auftritt in der Staatsoper Unter den Linden im Juli 2024. „Einmal auf einer richtigen Bühne performen zu dürfen, ist schon ein unvergessliches Erlebnis“, lacht sie. Seit diesem Jahr entwickelt die siebenköpfige Gruppe gemeinsam mit einer Berliner Regisseurin sogar ein eigenes Flamencotheaterstück.

Anna Romanotto
findet im Tanz
den perfekten
Ausgleich zum Job

Jede Tänzerin gestaltet dabei eine eigene Choreografie im Flamencorhythmus. Dass sie dieses Hobby dauerhaft begleiten wird, daran hat Romanotto keinen Zweifel: „Flamenco ist kraftvoll, gefühlvoll, konzentriert und sehr befreiend. Mein zweites Ich.“

Einen ruhigeren Gegenpol findet Romanotto in der Bonsaizucht. Die Arbeit an den kleinen Bäumen beschreibt sie als „mein persönliches Zen- oder Meditationsareal“. „An Bonsais fasziniert mich die Kreation, Schönheit der Miniatur und auch die Unvollkommenheit“. Viele der Bäume, die sie pflegt, würden in Baumschulen wegen ihrer Gestalt als Ausschussware gelten. „Ich gebe ihnen ein neues Leben“, sagt Romanotto.

ZUKUNFTS- WELTEN

CHRISTOF HAMM arbeitet bei der WISTA. Plan im Vertrieb, kümmert sich unter anderem um Erbbaurechtsfragen, siedelt Technologieunternehmen an ... und muss dabei oft weit vorausplanen. Bei seinem Hobby kommt es dagegen auf große Spontaneität und Wandelbarkeit an: Hamm spielt Improvisationstheater. Das schon seit fast drei Jahrzehnten, zuerst sporadisch, seit 2011 in festen Gruppen, seit 2021 bei „Marianne36“, die im Künstlerhaus Bethanien in Kreuzberg probt und vier- bis sechsmal im Jahr auftritt.

Wie kam er dazu? „Mein erster aktiver Kontakt mit dem Improtheater war 1997 ein Kurs an der Volkshochschule Charlottenburg“, erzählt Hamm, der sich als eher introvertiert beschreibt (wovon auf der Bühne nichts zu merken ist – Anmerkung der Red.). Danach folgte eine längere Pause, bevor er Ende der nuller Jahre wieder einstieg, erneut über einen VHS-Kurs, aus dem schließlich eine eigene Gruppe namens „Auf keinen Fall mit Eckhard“ wurde. Was den 61-Jährigen am Improvisationstheater fasziniert, hat er schnell erklärt: „Das Bejahende, Positive und die Möglichkeit, in Rollen zu schlüpfen, die außerhalb des Spektrums unseres Alltagslebens liegen.“ Die Geschichten entstehen auf der Bühne, ohne Drehbuch, aus Stichworten des Publikums, im Zusammenspiel der Akteurinnen und Akteure. „Das Ganze funktioniert durch das Wahrnehmen und Annehmen der Angebote der Mitspielenden. Das Prinzip lautet: „Ja, und ...!“ „Aufmerksam sein, was Publikum und Mitspielende tun, und darauf spontan reagieren – das ist das Rezept“, erklärt der Hobbyschauspieler.



Auf jeden Fall mit Christof: Christof Hamm spielt Improvisationstheater

Lebhaft geht es auch bei **STEFANIE HENNIG** zu. Die 42-Jährige arbeitet seit Januar 2026 als Head of Marketing bei der Nanolope GmbH und beschäftigt sich beruflich mit der Energie- und Wärmewende in Bestandsimmobilien. In ihrer Freizeit jedoch wechselt sie die Perspektive: Vom Hier und Heute ins Morgen. Dann entwirft sie Visionen in literarischer Form. „Ich habe eigentlich schon immer geschrieben“, sagt sie. Von ersten Gedichten in der Grundschule über Drehbücher bis hin zu Romanen.

Jüngstes Feierabendprojekt ist eine Science-Fiction-Trilogie namens „Die Legende von Moira“. Darin verbindet Hennig (alias A. J. Kavka) Cyberpunk-Elemente rund um künstliche Intelligenz mit Themen des Klimawandels. Ihre Geschichten kreisen um die Frage, wie Menschen künftig leben könnten – und welche Rolle nachhaltige Stadtplanung dabei spielt.

Die Auseinandersetzung mit fiktiven Zukünften blieb nicht folgenlos. Während der Arbeit an ihren Romanen vertiefte Hennig ihr Interesse an realen Konzepten nachhaltiger Stadtentwicklung. Sie stieß auf Ideen wie wiederverwendbare Baumaterialien oder Wohnsiedlungen, die durch Abwärme von Rechenzentren beheizt werden. „Diese Konzepte haben mich so fasziniert, dass ich entschieden habe, nochmal zu studieren“, sagt sie. Der Schritt führte sie zu einem Master in Zukunftsforschung mit Schwerpunkt Nachhaltige Stadtplanung und Mobilität – und schließlich zu ihrem heutigen Arbeitgeber. Ihr Hobby wurde damit zum Impulsgeber für den beruflichen Weg.

Trotz dieser engen Verbindung bleibt das Schreiben für Hennig eine eigene Sphäre. Für die Zukunft wünscht sie sich vor allem eines: genügend Ideen. Und natürlich „Menschen, die dann noch von Menschen gemachte Geschichten lesen wollen.“ **_cl**



Zukunftsforscherin
und Hobbyautorin
Stefanie Hennig

ANZEIGE




**Klar hören.
Klar denken.
Klar entscheiden.**

In wenigen Tagen zu Ihrem maßgefertigten Im-Ohr-Hörsystem

Wir sind exklusiver
Hörluchs Partner

**Gleich
Termin
vereinbaren**



Hörakustik
Kornelia Lehmann

Albert-Einstein-Str. 4 | Adlershof | Tel. 030-639 22 437
Parkplätze im Parkhaus direkt gegenüber
Dörpfeldstr. 36 | Adlershof | Tel. 030-209 53 833
Brückenstr. 2 | Schöneeweide | Tel. 030-636 4646

Die Mischung macht's

Mit dem Fadenpilz von Nosh.Bio wird Rindfleisch nachhaltiger. Wie das schmeckt, darf in der Speisemanufaktur Adlershof probiert werden.

Wenn der „Cheeseburger Nosh Style“ auf der Wochenkarte steht, dann macht die Speisemanufaktur Adlershof ihrem Namen alle Ehre. Die Burgerpattys werden auf dem offenen Grill gebraten, danach mit Cheddar überbacken, und schließlich in Handarbeit mit Tomate und Würzsauce zusammengebaut.

Die Gäste lieben ihn genauso wie den Chickenburger mit Pankopanade. Die Schlange im Zentrum für Photovoltaik und Erneuerbare Energien (ZPV) ist lang, die Burger gehen weg wie warme Bröchebrötchen.

Der Geschmack überzeugt: Das Patty ist saftig, hat viel Umami, obwohl es gar nicht zu hundert Prozent aus Rindfleisch besteht, sondern zu zwanzig Prozent aus einem Pilzprotein, das zwei Stockwerke höher bei Nosh.Bio entwickelt wurde. Das Start-up züchtet mittels Fermentation einen speziellen Fadenpilz, dessen Biomasse als Nahrungszusatz für die Lebensmittelindustrie und als Fleischersatzprodukt eingesetzt werden kann.

Ralf Beseke, Geschäftsführer der Speisemanufaktur, freut sich, seinen Gästen eine gute Alternative anbieten zu können. „Ich bin weder dogmatisch noch ideologisch unterwegs“, betont er. „Aber wenn wir bedenken, dass ein Kilo Rindfleisch, je nach Studie, zwischen 15 000 und 40 000 Liter Trinkwasser kostet, dann lohnt sich jede gesparte Tonne.“

Das sieht Tim Fronzek, Gründer von Nosh.Bio, genauso. Nach gut 15 Jahren bei seinem ersten Unternehmen Rebuy suchte der gelernte Betriebswirtschaftler eine neue Herausforderung und fand sie in der Nahrungsmittelindustrie, die immerhin 30 Prozent aller globalen Treibhausgasemissionen verursacht. „Da lässt sich noch viel bewegen“, sagt Fronzek über seine Motivation. Durch Zufall traf er auf seinen heutigen Geschäftspartner Filipe Lino.



Nosh goes Speisemanufaktur: Ralf Beseke (l.) und Tim Fronzek mit einem Produkt ihrer Adlershof-Synergie

Gemeinsam mit dem Mikrobiologen, der auf Fermentation spezialisiert ist und viele Jahre in einer Brauerei gearbeitet hat, entwickelte er die Geschäftsidee für Nosh.Bio. 2022 gründeten sie das Start-up als Drei-Mann-Betrieb, heute umfasst das Team rund 20 Mitarbeitende.

Die Herstellung des Pilzes ist relativ einfach, erklärt Fronzek: „Wir füllen einen Tank mit Wasser, geben eine Kohlenstoffquelle dazu und setzen den Pilz ein.“ Wir können sehr große Mengen in kurzer Zeit züchten. Wird der Koji-Pilz in einem 75 000-Liter-Tank angesetzt, ist der Tank auf drei Etagen innerhalb von knapp 24 Stunden komplett zugewachsen.

Derzeit produziert Nosh.Bio an zwei Standorten: in Italien und in einer stillgelegten Brauerei in der Nähe von Dresden. „Inzwischen haben wir zusätzlich zu dem technologischen Fermentationsprozess auch eine Möglichkeit gefunden, diesen in alten Brautanks abzubilden“, erklärt Fronzek. Das bedeute noch mehr Nachhaltigkeit, da bestehende Brautanks lediglich umgerüstet werden müssen. „Statt Pils gibt es Pilz.“

In Adlershof befinden sich die Büroräume und ein kleines Labor, in dem an zwei Tischfermentern geforscht und weiterentwickelt wird. So kam auch die Zusammenarbeit mit Beseke zustande. Er bekam das Pilzprotein in gefrorenem

Zustand und begann mit seinem Küchenchef im vergangenen Sommer mit dem Nahrungszusatz zu experimentieren. Sie probierten Rezepte aus, tüftelten am richtigen Mischverhältnis zwischen Pilz und Hack für Konsistenz und Geschmack.

Neben den Cheeseburgern sind auch Bifteki oder Lasagne im Angebot, letztere sogar mit einem Pilzanteil von 30 Prozent. Fronzek beliefert neben der Speisemanufaktur noch weitere kleinere Kunden, darunter auch solche, die das Pilzprotein als Fleischersatz einsetzen. Vor allem aber konzentriert sich Nosh.Bio auf Großabnehmer aus der Fleischindustrie, darunter auch Tönnies. Der in der Vergangenheit negativ in die Schlagzeilen geratene Konzern zeige sich beim Thema Nachhaltigkeit sehr aufgeschlossen. „Wir kriegen nicht nur Beifall, wenn wir sagen, dass Tönnies unser Kunde ist.“ Trotzdem kommuniziert Fronzek es gerne und offen, weil auch er in den vergangenen Jahren gelernt habe: „Wer die Industrie wirklich verändern will, kann das nicht ohne die entsprechenden Marktteilnehmer.“

Die gilt es zu überzeugen mit einem Produkt wie dem Hybridfleisch, das keine Nachteile hat und in der Produktion sogar günstiger ist als reines Rindfleisch. [_hg](#)

BESSY und das Bronzeschwert



Das Schwert am Fundort

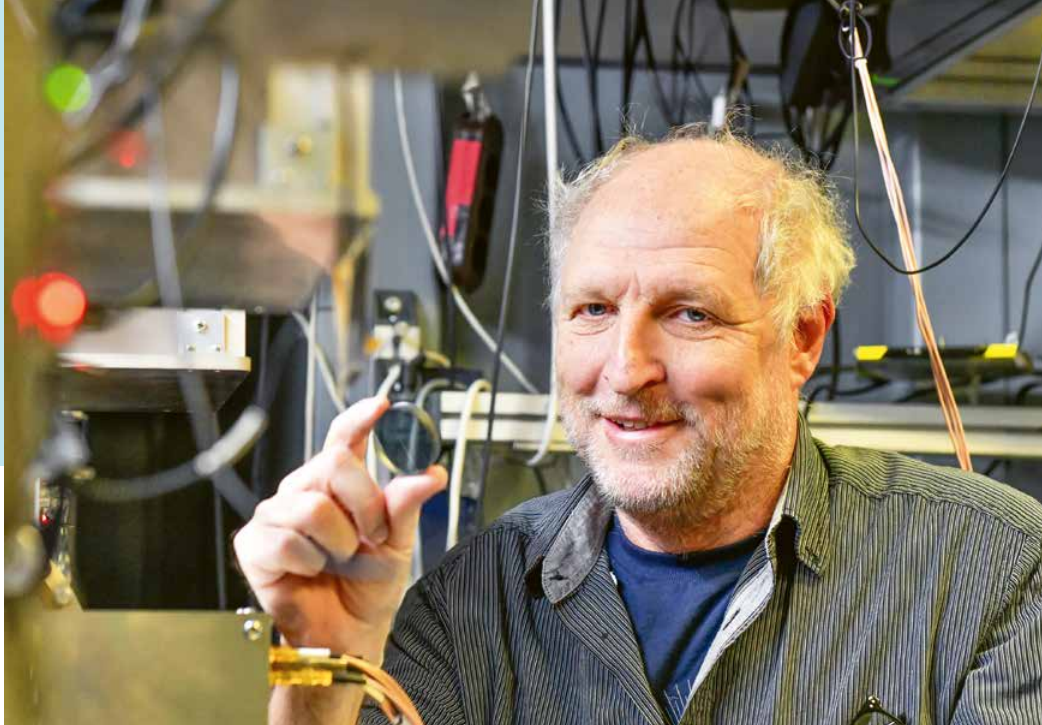
Ein Schwert aus der Bronzezeit gehört eigentlich nicht an einen Teilchenbeschleuniger. Doch landete Anfang des Jahres genau so ein Objekt in Berlin: gut sechzig Zentimeter lang, reich verziert und mehr als 3400 Jahre alt. Archäolog:innen hatten das außergewöhnlich gut erhaltene Stück 2023 nahe Nördlingen aus der Erde geholt. Nun soll BESSY II ihm seine letzten Geheimnisse entlocken.

Dabei bekommen die Forschenden das Schwert kaum zu Gesicht. Um das empfindliche Objekt zu schützen, bleibt es unter einer Plastikhaut verborgen. Ihre Werkzeuge stört das nicht. Computertomograph und BAMline durchleuchten das Schwert samt Verpackung Schicht für Schicht. Und zaubern eine digitale Rekonstruktion auf die Bildschirme. Materialien für Batterien, für Solarzellen, für Medizintechnik der nächsten Generation gehören für die Forscherinnen und Forscher am BESSY II zum Tagwerk. Ein historisches Objekt kommt hier und da hinzu.

Ein außergewöhnlich gut erhaltenes Bronzeschwert eher selten. Genau deshalb sorgt es für Aufmerksamkeit. „Mal ein richtiges schönes Objekt zu haben, das begreifbar ist, ist natürlich eine tolle Abwechslung“, sagt Martin Radtke von der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM). Er betreut die BAMline, eine Experimentierstation der Bundesanstalt an der Synchrotronquelle BESSY II. Sein Kollege Nikolay Kardjilov vom Helmholtz-Zentrum Berlin (HZB) ergänzt: „Bei einem Objekt, das Menschen vor so langer Zeit hergestellt haben, frage ich mich sofort, wie sie damals lebten.“ Gemeinsam mit Restauratorin Beate Herbold und dem Archäologen Johann Friedrich Tolksdorf vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege versuchen die Berliner Wissenschaftler nachzuvollziehen, wie das Schwert einst hergestellt wurde und welche Spuren diese Arbeit noch heute im Metall hinterlassen hat.

Nikolay Kardjilov am Probenort des Röntgentomographiegerätes. Der Dinosaurierschädel ist eine 3D-gedruckte Kopie und wurde im Original 2017 in Zusammenarbeit mit dem Museum für Naturkunde Berlin untersucht.





Martin Radtke mit Referenzmaterial zur Quantifizierung der Messergebnisse

Die Computertomographie macht dabei selbst kleinste Details sichtbar. Im Inneren des Schwerts zeigen sich winzige Luftblasen aus dem Gussprozess, feine Mikrorisse und Spuren der jahrtausendelangen Korrosion. Besonders interessant sind jedoch die Verzierungen am Knauf. Die digitalen Aufnahmen zeigen sogar, dass die Drähte für die geometrischen Muster einst in feine Kanäle im Metall eingearbeitet wurden.

„Wir konnten die Handbewegung noch erkennen“, sagt Kardjilov. Selbst nach mehr als drei Jahrtausenden lassen sich so Hinweise darauf finden, wie das Schwert gegossen, bearbeitet und verziert wurde. Die Wissenschaftler konnten sogar rekonstruieren, wie das Schwert während des Gusses vermutlich in der Form lag, weil sich größere Luftblasen im Metall entsprechend verteilt hatten.

Während die Computertomographie vor allem Struktur und Form sichtbar macht, untersucht die BAMline die Zusammensetzung des Materials. Die Forschenden analysierten dort die Verzierungen am Knauf mithilfe von Röntgenfluoreszenzspektroskopie. Dabei war der Nachweis, dass die eingelegten Drähte aus Kupfer bestanden, eine kleine Überraschung. Der Archäologe hatte ursprünglich eher mit Zinn gerechnet.

Das Nördlinger Schwert ist längst nicht das einzige historische Objekt, das am HZB mit solchen Methoden analysiert wird. Immer häufiger arbeiten Archäologen und Restauratorinnen

mit den Materialforschenden zusammen, um empfindliche Kulturgüter zerstörungsfrei zu untersuchen. Da ist zum Beispiel der Mammutschädel, in dessen Kiefer sich ein Tumor verbarg. Oder die gefalteten Papyrusfragmente, an denen verborgene Texte sichtbar gemacht wurden, ohne sie zu öffnen. Auch die Himmelsscheibe von Nebra wurde bei BESSY II schon analysiert.

Vor allem die Kombination verschiedener Verfahren eröffnet dabei neue Möglichkeiten. Während die Computertomographie dreidimensionale Strukturen sichtbar macht, liefert die Synchrotronstrahlung Informationen über die chemische Zusammensetzung eines Materials. „Mit der Information von beiden Methoden war das Bild vollständig“, sagt Kardjilov.

Gleichzeitig verändert sich auch der Umgang mit historischen Sammlungen. Museen digitalisieren ihre Bestände zunehmend, um Objekte langfristig zu dokumentieren und wissenschaftlich besser zugänglich zu machen. Für Kardjilov ist das erst der Anfang: „Wir versuchen herauszufinden, wie die Leute damals gedacht haben oder was für sie wichtig war.“ Genau darin liegt für die Berliner Forscher der besondere Reiz solcher Untersuchungen. Hinter den Daten, Schnittbildern und Elementaranalysen werden plötzlich wieder die Menschen sichtbar, die diese Objekte vor Jahrtausenden geschaffen haben. [_kd](#)

ANZEIGE



FEMTO-LASIK | NO-TOUCH – PRK INTRAOKULARLINSEN

- Beratung, Operation und Nachsorge flexibel am Arbeitsort
- 20 Erfahrung, geprüfte Technik aus Deutschland und der Schweiz
- Sonderkonditionen für Beschäftigte auf dem WISTA-Campus

Termine zur Beratung unter 030 / 678 25 864

Mail: praxis@augen-adlershof.de | www.augen-adlershof.de

Dres. D. Mascher, K. Kahl, U. Lücke, H. Blum,
S. Hubich, D. Kolarov
Augenzentrum Adlershof, Albert-Einstein-Str. 2-4



Im Gleichtakt zum Erfolg

Sie haben als Adlershofer Start-ups begonnen und beziehen jetzt als mittelständische Firmen eigene Domizile am Standort. Die Musik spielt für beide Gründer und Geschäftsführer aber längst nicht nur in der Unternehmerwelt.

„Nicht Posaune. Horn!“, korrigiert Ulrich Reineke, Mitgründer und Geschäftsführer der 3B Pharmaceuticals GmbH. Das Instrument wurde früh zur Leidenschaft. Er übte täglich, blieb als Teenager am Ball und nahm als frisch gebackener Biochemiestudent der Freien Universität Berlin teuren Unterricht bei einem Hornisten der Berliner Philharmoniker. Die Aufnahmeprüfung an der damaligen Hochschule der Künste (UdK) gelang. Fortan studierte Reineke Biochemie und Horn, das er später als Substitut in der Staatskapelle Berlin spielte und sein Studium damit finanzierte. Viele hätten sich am Ziel ihrer Träume gewähnt. Nicht Reineke. Mit einem Team aus Berlin, Bern und Basel gründete er vor 17 Jahren die 3B Pharmaceuticals, die sie seither vom Start-up zum international etablierten Theranostik-Spezialisten mit über 80 hochqualifizierten Beschäftigten aufgebaut haben. Die Kundenliste liest sich wie ein Who's who der Pharmabranche.

„Ich bespiele kein Instrument“, lacht Mohamad Abo Ras, CEO der Berliner Nanotest und Design GmbH. Mit 22 kam er 2001 aus Syrien nach Deutschland. Mit Unterstützung seiner Eltern und Gelegenheitsjobs hielt er sich bis zum Masterabschluss über Wasser, ging als wissenschaftlicher Mitarbeiter ans Fraunhofer-Institut für Zuverlässigkeit und Mikrointegration – IZM, promovierte und trieb später das Spin-off Nanotest voran. Abo Ras war technischer Geschäftsführer. Als es vor einigen Jahren kriselte, übernahm er das Ruder und schaffte den Turnaround. Heute bedient Nanotest mit fast 50 hoch qualifizierten Beschäftigten namhafte Halbleiterkonzerne in den USA, Asien und Europa. Nebenher hat er noch etwas Großes aufgebaut: Eine Familie mit vier Kindern im Kita- und Schulalter. „Chefposten, Familie und Freundeskreis füllen mich voll aus“, sagt er.

Reineke und Abo Ras haben mehr als genug geschafft. Doch für beide kam zuletzt noch eine Mammutaufgabe hinzu: Ihre wachsenden Firmen brauchten neue Räume.



Auf Wachstumskurs:
Ulrich Reineke mit 3B Pharma

„Wir haben uns einige Mietobjekte angeschaut“, sagt Reineke. Deren bedarfsgerechter Umbau für 3B Pharmaceuticals wäre aber ähnlich teuer gekommen wie ein Neubau, der die Sicherheitsauflagen von vornherein erfüllt. Das Unternehmen entwickelt Peptide, mit denen sich kurzlebige, radioaktive Isotope in Tumore einschleusen lassen. Solche Radiopharmazeutika dienen als Marker einer bildgebenden Diagnostik, die auch im Körper verteilte Metastasen aufspürt. Außerdem unterstützen sie die Krebstherapie, indem sie die Tumore mit ionisierender Strahlung von innen heraus zerstören. Im Umgang mit diesen Substanzen muss das Unternehmen hohe Sicherheitsauflagen erfüllen. „Wir konnten von der WISTA ein passendes Grundstück in der Hermann-Dorner-Allee erwerben und bleiben damit Teil der Adlershofer Erfolgsgeschichte“, freut sich Reineke.

Auch Abo Ras hat für Nanotest einen neuen Firmensitz in Adlershof geplant und gebaut. Er spricht von einem Glücksfall, weil die Nähe zum Flughafen, zu den Hochschulen und qualifizierten Fachkräften für sein global agierendes Unternehmen wichtig ist. Fast zwei Drittel der zuletzt 8,5 Millionen Euro Umsatz macht es in den USA, den Rest in Asien und Europa. Dort entwickeln und produzieren die Kunden von Nanotest und brauchen dafür die speziellen Chips der Adlershofer. Die erlauben es als



Hardware-in-the-Loop, thermische Eigenschaften moderner Mikrochips zu simulieren. Wo hunderte Milliarden Transistoren auf der Fläche eines Fingernagels arbeiten und Leiterbahnen wenige Nanometer messen, wird das Wärmemanagement entscheidend. „Mit steigender Leistungsdichte werden unsere Aufgaben komplexer und vielfältiger“, sagt Abo Ras. Daher rechnet er mit weiterem Wachstum. Ob das auch für seine Familie gilt, verrät er nicht. **_pt**

Mohamad Abo Ras hat mit Nanotest seinen neuen Unternehmenssitz bezogen

ANZEIGE



Belohnen Sie Engagement mit smarter Gamification!

Transfer BONUS Gamification/XR unterstützt Unternehmen dabei, Mitarbeiter:innen nachhaltig zu motivieren, Lernfortschritte sichtbar zu machen und gewünschte Verhaltensweisen spielerisch zu fördern.

Mit individuellen Challenges, Punktesystemen, Rankings und attraktiven Belohnungen schafft Gamification mehr Motivation, stärkere Beteiligung und messbare Ergebnisse im Arbeitsalltag.

Transfer BONUS Gamification/XR macht Entwicklung erlebbar und stärkt den Erfolg Ihres Unternehmens.

Mehr erfahren und Zuschuss sichern:

<https://www.ibb-business-team.de/transfer-bonus>



Durchgeführt vom:



Kino unterm Sternenhimmel

„Culture meets Science at Work“
lädt zum Adlershofer Leinwandsommer

Filmbegeisterte pilgern bei wärmeren Temperaturen für den typischen Berlin-Vibe in die Sommerkinos in Kreuzberg und Friedrichshain. In Treptow-Köpenick genießt das Freiluftkino Friedrichshagen Kultstatus, wenn es Leander Haußmanns Trash-Komödie „Hai-Alarm am Müggelsee“ zeigt. Zum vielleicht klügsten und lauschigsten Open-Air-Erlebnis der Stadt laden in diesem Jahr die WISTA Management GmbH und das Hörsaalkino Adlershof der Humboldt-Universität zu Berlin ein.

„Wir haben verschiedene Ideen für ein Kulturformat durchgespielt, um ein Event am Standort zu etablieren, das die Menschen zusammenbringt und den Campus belebt“, sagt Organisatorin Stefanie Reichardt von der WISTA-Unternehmenskommunikation. „Wir dachten über Konzerte nach, Kunstausstellungen oder eben Kino. Adlershof hat eine gute Tradition als größter Medienstandort in Berlin, dementsprechend passte das wunderbar.“

Hier kam Henrik Nagel ins Spiel, der mit dem von Studierenden der HU-Physik geführten Hörsaalkino über langjährige Erfahrungen verfügt. Der Physikstudent ist Teil des Teams, das während des Semesters donnerstags im Gerthsen-Hörsaal einen offenen Filmclub organisiert. Er freute sich über die Anfrage: „Ein Open-Air-Kino in der vorlesungsfreien Zeit hatten wir auch schon im Kopf. Mit der WISTA haben wir einen idealen Partner gefunden, um solche Veranstaltungen, die technisch aufwendiger sind, umzusetzen.“ Neben einer guten Soundanlage sei vor allem der richtige Beamer wichtig, der auch bei nicht so idealen Lichtverhältnissen ein gutes Bild macht.

Fündig wurde das Team bei mobilekino.de, das sowohl das Equipment hat und sich auch um die Lizenzen der Filme kümmert.



Probesitzen für den Filmsommer: Stefanie Reichardt von der WISTA und Henrik Nagel vom Hörsaalkino

ANZEIGE

BERLIN ADLERSHOF | LEIPZIG

WIRTSCHAFTSPRÜFER
STEUERBERATER
FACHBERATER FÜR INTERNATIONALES STEUERRECHT

ADDVALUE



Gut besuchte Open-Air-Premiere 2025

Los ging es erstmals 2025 mit „Culture meets Science at Work“ auf der Wiese am WISTA-Headquarter und einem cineastischen Programm, das Wissenschaft und Unterhaltung kombiniert. Als besonderes Highlight bespielen Forschungseinrichtungen jeweils passend zum Thema des gezeigten Filmes ein Vorprogramm mit Mitmachexperimenten oder auch kurzen Slams. Typisch für den Campus: Hier wird gemeinschaftlich gewirkt.

Das Echo des begeisterten Publikums bestätigte das Orga-team in seiner Idee. Reichardt erzählt: „Die Wiese war voll, es haben uns bestimmt 200 Leute besucht.“ 2026 sind daher erneut drei Filmabende in englischer Originalfassung mit deutschen Untertiteln geplant. Beginn ist inklusive Vorprogramm um 19:00 Uhr, Eintritt und Popcorn gehen aufs Haus. Theodore Melfis „Hidden Figures“ startet die Reihe im August. Der Film spielt in den 1960er Jahren und beleuchtet die lange unerzählte Geschichte dreier afroamerikanischer Mathematikerinnen hinter dem Mercury- und Apolloprogramm der NASA. „Eine wunderbare Gelegenheit, Frauen in MINT-Disziplinen sichtbar zu machen“, so Reichardt.

Im September folgt Denis Villeneuves „Arrival“, bei dem alle Sci-Fi-Fans auf ihre Kosten kommen sollen, wie Nagel verspricht: „Arrival spielt in einer nahen Zukunft, in der uns

Außerirdische besuchen und die Menschheit vor einem großen Kommunikationsproblem steht.“ Der krönende Abschluss: „The Greatest Showman“, ein Musicalfilm nach einer wahren Begebenheit, der zum Nachdenken über damalige Kuriositätenkabinette und die Zirkuswelt anregt und durch den Soundtrack auch zum Singen und Tanzen animiert. Was hier bereits verraten werden darf: Bevor die Leinwand bespielt wird, übernimmt eine studentische Big Band mit Livemusik die Bühne.

Die Organisator:innen freuen sich an den jeweiligen Screeningabenden auf bis zu 300 Gäste. Wer einen garantierten Sitzplatz haben möchte, sollte sich mit eigener Decke oder mitgebrachtem Liegestuhl ausstatten. Für Limos und Wasser sorgt das MoPs-Studierendencafé: „Damit unterstützen wir wie beim Hörsaalkino die Studi-Initiative“, so Nagel. Ebenso hat das Team mögliche wetterbedingte Special Effects eingeplant: „Sollte der Berliner Sommer einmal schlapp machen, gibt es eine Terrassen- oder Indoorvariante.“ Wir sehen uns im klügsten Kino Berlins. [_pm](#)

ANZEIGE



Choreografie in Bronze



Anke Schirlitz mit Ingeborg Hunzingers „Tanzpaar“

In der Kunstgießerei Altglienicke entstehen durch historisches Handwerk moderne Unikate

Bronzeguss ist eine der ältesten Techniken der Kunstgeschichte. In der Kunstgießerei Altglienicke trägt Anke Schirlitz die Liebe zum Kunstwerk weiter. Der Zufall hatte die Kulturmanagerin und gelernte Kunsthistorikerin zur Gießerei gebracht: „2012 suchte der damalige Inhaber Marco Flierl eine Assistentin der Geschäftsführung. Anfangs reizte mich die Verbindung von Kunst, Handwerk und Organisation. Doch je tiefer ich in die Arbeit eingetaucht bin, desto mehr hat mich die besondere Verbindung aus künstlerischer Idee und handwerklicher Präzision begeistert.“

2015 übernahm Schirlitz die Gießerei und zog 2020 in die Wegedornstraße in eine neu errichtete 600 m² große Werkhalle um: „Wir sind sehr glücklich an unserem Standort. Mit den großen Fenstern hat die Werkhalle Ateliercharakter. Wir haben hier kurze Wege, was wichtig ist, damit sich die Kolleg:innen während des Arbeitsprozesses gut absprechen können.“ Acht Bildhauerinnen, Formenbauer und Ziseleurinnen arbeiten Hand in Hand. Viele Arbeitsschritte sind nötig, bis das Kunstwerk

aus Bronze oder Aluminium im Wachsaußschmelzverfahren entsteht.

Alles beginnt mit einem Ausgangsmodell, das oft aus Gips, Ton, Holz oder sogar Knetmasse besteht. „Wir haben schon für den Maler Ruprecht von Kaufmann Lederschuhe abgeformt und in Bronze gegossen, für die japanische Künstlerin Chiharu Shiota gipsverstärkte Kleider oder eine Lederjacke für die Objektkünstlerin Alexandra Bircken.“ Was das Material angeht, sind dafür fast keine Grenzen gesetzt. In der Formerei werden die Modelle mithilfe von Silikon abgeformt. „Es entsteht zunächst eine Negativform. Die Maximalgröße gibt der Ofen vor. Bei uns sind bis zu 1,20 Meter im Ganzen gießbar.“ Für größere Bronzen werden mehrere Formen benötigt. „Am Originalmodell wird die Teilungsnaht aus Ton angelegt und dann Silikon aufgespritzt, anschließend stabilisiert Gips das sehr flexible Silikon.“ Um das Wachsmodell herzustellen, wird die Silikonform mit Wachs ausgepinselt und geschwenkt, bis eine drei bis vier Millimeter dünne Wachsschicht entsteht.

ANZEIGE



PLANUNGSBÜRO FÜR ALLE KOMPONENTEN DER TECHNISCHEN GEBÄUDEAUSRÜSTUNG

Versorgungs- & Elektrotechnik ■ BIM ■ Regenerative Energietechnik

+49 30 7672841 0 ■ info@rusz.de ■ Am Studio 20a · 12489 Berlin



www.rusz.de

Die Wachsmodele bekommen Angusskanäle, damit sich die Bronze im späteren Gießprozess verteilt und im Anschluss in eine flüssige Ziegelmehl-Gips-Masse einbettet. Im Trockenofen brennt die sogenannte Schamotte Masse fest, das Wachs schmilzt aus, so dass in den Hohlraum die Bronze gegossen werden kann. Dieser Brennprozess dauert bis zu sechs Tage. Der eigentliche Gussvorgang passiert recht schnell, damit die auf 1 130 Grad erhitzte Bronze nicht erkaltet.

Am nächsten Tag kann der Guss freigelegt werden. „Die Schamotte Masse wird abgeklopft und der innere Schamottekern mit Wasser abgekärchert. Nach der Säuberung werden die Angusskanäle am Rohguss abgetrennt und die Oberfläche nachbearbeitet. Dieser Vorgang, das Ziselieren, findet mit kleinen, meißelartigen Werkzeugen und kleinen Hämmerchen statt.“ Im letzten Arbeitsschritt, der Patinierung, wird die Oberfläche nach den Vorstellungen der Künstler:innen eingefärbt. Dabei kommen Kupfernitrat (grün), Eisennitrat (rot) oder auch Schwefelleber (braun) zum Einsatz, die mit der Bronze eine chemische Reaktion eingehen. „Für die richtige Patina ist ein großes Gespür für Temperatur und den richtigen Moment nötig.“

Zum Schluss wird das Kunstwerk mit Wachs konserviert und für Glanz angebürstet. Der kostspielige Vorgang

dauert, wenn es schnell geht, vier Wochen, aufwendigere Projekte, wie eine fünf Meter hohe „Dürer-Säule“ zum 500-jährigen Jubiläum des Deutschen Bauernkriegs in Mühlhausen, auch mal sechs Monate. Das lebensgroße Panzernashorn mit 3,40 Meter Länge und 1,60 Meter Höhe im Berliner Zoo hat seinen Ursprung ebenfalls in Altglienicke. Bei Ingeborg Hunzingers „Tanzpaar“ aus den 1960er Jahren vom S-Bahnhof Plänterwald waren Zopf und Arm abgebrochen. Sie wurden wieder angeschweißt und patiniert. Eine hilfreiche Allianz: Vermieter Bernd Helmich, betreibt auf demselben Gelände seine Werkstatt für Metallrestaurierung.

Besonders freut es Schirlitz, wenn sich junge Leute für die Kunst begeistern. „In Marzahn-Hellersdorf haben Schüler:innen der 1. bis 3. Klasse mit dem Künstler Lukas Liese Fabelwesen für ein Wandrelief entwickelt. Liese zeichnete die Skizzen rein, ein 3D-Wachsmodell wurde gedruckt und in Bronze gegossen.“ Die Kinder besuchten schließlich die Gießerei: „Sie waren sehr interessiert und haben wunderbare Fragen gestellt.“ Im ersten Stock der Kunstgießerei befindet sich die haus-eigene Galerie Aquarium, denn als Kunsthistorikerin hat Schirlitz nicht nur ein Herz, sondern auch ein Auge für die Kunst. **_sg**



Der Tiegel wird aus dem Ofen geholt und für den Gießvorgang vorbereitet

ANZEIGE



+ vordenken
+ mitdenken
+ weiterdenken
Ihr Steuerteam in Adlershof



www.msp-steuer.de

Ulf Leser HU-Vizepräsident

Das Konzil der Humboldt-Universität zu Berlin (HU) hat in seiner Sitzung am 28. April 2026 die Vizepräsident:innen Ulf Leser, für das Ressort Forschung, und Beate Lütke, für das Ressort Lehre und Studium, neu gewählt.

Ulf Leser ist Professor für Wissensmanagement in der Bioinformatik an der HU und forscht dort seit 2002 in einer Vielzahl interdisziplinärer Projekte. Aktuell ist er Sprecher des Sonderforschungsbereichs „Foundations of Workflows for Large-Scale Scientific Data Analysis (FONDA)“, stellvertretender Sprecher des Graduiertenkollegs „Computation in Cancer“ und außerdem Prodekan für Forschung der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Adlershofer Forschungsforum (AFF)

Das alle zwei Jahre stattfindende Adlershofer Forschungsforum (AFF) ist eine gemeinsam von Humboldt-Universität zu Berlin, IGFA e.V. und

WISTA Management GmbH ausgerich-tete Standortkonferenz und bietet mit Vorträgen, Pitches und Posterschau einen Überblick über aktuelle Adlershofer Forschungs- und Technologiehighlights – das „Adlershofer Wissen“. Das dies-jährige AFF findet am Mittwoch, den 11. November 2026 im Erwin Schrö-dinger-Zentrum, Rudower Chaussee 26 statt.

www.adlershof.de/forschungsforum

Open-Air-Kino „Culture meets Science at Work“

Die WISTA lädt unter dem Motto „Culture meets Science at Work“ zur zweiten Open-Air-Kinoreihe ein. Am 25. August sowie am 2. und 8. September 2026 wird auf der Wiese hinter dem WISTA-Haupt-gebäude, Volmerstraße 2 ein abwech-slungsreiches, filmisches Repertoire aus unterschiedlichen Genres gezeigt.

Freuen Sie sich auf ein spannendes Filmprogramm und ein kleines, indi-viduelles Vorprogramm. Für Getränke und Snacks ist gesorgt.

OPEN AIR KINO

@ Technologiepark Adlershof

FREE ENTRY & POPCORN

25. AUGUST 2026
HIDDEN FIGURES
[DmDJ]

02. SEPTEMBER 2026
ARRIVAL
[DmDJ]

08. SEPTEMBER 2026
THE GREATEST SHOWMAN!
[DmDJ]

Einlass: ab 18.30 Uhr
Start: 19.00 Uhr

Volmerstr. 2
12489 Berlin
Wiese im Innenhof

CULTURE MEETS SCIENCE AT WORK

Der Eintritt ist kostenfrei bzw. auf Spendenbasis. Eigene Sitzgelegenheiten sind bitte mitzubringen.

www.adlershof.de/kultur

ANZEIGE

PREISGÜNSTIGE BÜRO-NEUBAUFLÄCHEN AM ZUKUNFTSSTANDORT ADLERSHOF

**75 ZUFRIEDENE
MIETER KÖNNEN
NICHT IRREN**

**MIETEINHEITEN
/GEBÄUDE
VON 200 BIS
5.500 M²**

AM OKTOGON
Campus für
Gewerbe und
Technologie

**NACHHALTIGKEIT
LEED-GOLD-
ZERTIFIZIERUNG**

**AB
16,00€/M²
NETTOKALT**

+49 30 8891 3322
WWW.MIETEN-IN-ADLERSHOF.DE
MIETANFRAGE@MIETEN-IN-ADLERSHOF.DE

immobilien-experten-ag.
www.immexa.de

Eine Projektentwicklung der

Falling Walls Lab Berlin-Adlershof

Das Falling Walls Lab (FWL) ist ein Pitch-Wettbewerb und Networking-Forum für Studierende und Berufseinsteiger:innen, bei dem sie in 3-minütigen Pitches bahnbrechende Ideen präsentieren. Am 7. Juli 2026 um 14:00 Uhr stellen die 15 Bewerber:innen des FWL Berlin-Adlershof ihre Forschungsprojekte, Ideen und Initiativen mit gesellschaftlicher Relevanz in der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM), Richard-Willstätter-Str. 11 öffentlich vor. Gäste sind herzlich willkommen. Das FWL Berlin-Adlershof wird von der Initiativegemeinschaft Außeruniversitärer Forschungseinrichtungen Adlershof (IGAFA) e. V. und der BAM veranstaltet. Der oder die Gewinner:in qualifiziert sich für das Falling Walls Lab Finale am 6. November in Berlin.

E-Mail: fwl-adlershof@igafa.de
www.falling-walls.com/lab/apply

HERAUSGEBERIN

WISTA Management GmbH

REDAKTION

Peggy Mory; (V. i. S. d. P.: Peggy Mory)

REDAKTIONSADRESSE

WISTA Management GmbH
Bereich Unternehmenskommunikation
Rudower Chaussee 17, 12489 Berlin
Tel.: +49 30 63 92 22 13
E-Mail: mory@wista.de
www.adlershof.de/journal

AUTOR:INNEN

Dr. Winfried Dolderer (wid); Kai Dürfeld (kd);
Susanne Gietl (sg); Heike Gläser (hg);
Chris Löwer (cl); Peggy Mory (pm);
Lea Streisand; Peter Trechow (pt)

LAYOUT UND HERSTELLUNG

Medienetage Anke Ziebell
Tel.: +49 30 609 847 697
E-Mail: aziebell@medienetage.de
www.ziebell-medienetage.de

ANZEIGENBETREUUNG UND ADRESSMANAGEMENT

WISTA Management GmbH
Stefanie Reichardt
Tel.: +49 30 63 92 22 47
E-Mail: pr@wista.de

BILDQUELLEN

Sofern nicht anders gekennzeichnet:
Tina Merkau.
Titelillustration: Marie Emmermann, skizzomat;
S. 3: Dorothee Mahnkopf;
S. 10 o.: Archäologie-Büro Dr. Woidich/
Sergiu Tifui

DRUCK

Druckhaus Sportflieger

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Beiträgen mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplare erbeten.

Das „Adlershof Journal“ erscheint sechs Mal pro Jahr in einer Auflage von jeweils 3 000 Exemplaren.

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang September 2026.

Das Adlershof Journal digital lesen und als Newsletter abonnieren:
www.adlershof.de/journal

ANZEIGE

ARBEITEN IM KLÜGSTEN KIEZ BERLINS?

NACHHALTIGE NEUBAU-BÜROFLÄCHEN IM TECHNOLOGIEPARK ADLERSHOF
1A-LAGE | AB 250 M² | DIREKT AM S-BAHNHOF



EU-Taxonomie-konform
verifiziert durch DGNB



MIETINTERESSE? NEHMEN SIE KONTAKT AUF: +49 30 8891 3361
INFO@OFFICELAB-CAMPUS.BERLIN · WWW.OFFICELAB-CAMPUS.BERLIN

Eine Projektentwicklung der
  
immobilien-experten-ag.
www.immexa.de





Unsere ganze Energie. Stecken wir auch in Ihr Projekt.

Seit 1990 Ihr zuverlässiger Partner
für individuelle Energielösungen.

030 34 99 07 66
Wir beraten Sie gerne!

Wärme, Kälte, Strom für Wohn-
quartiere, kommunale Bauten,
Industrie und Gewerbe.